

## Nocte Obducta "Hexer (Verflucht)"

Visit "[Hexer \(Verflucht\)](#)" on MotoLyrics.com

Die dunstschwadenschwangeren, nebelverhangenen  
Landen Lethes lagen lÃ¤ngst hinter uns  
Und wir hÃ¶rten sein trÃ¼stendes Rauschen nicht mehr  
Nachdem abermals die Nicht herabgesunken  
Hatten wir die Fluten des Vergessens verlassen  
Doch Vergessen hatten sie uns nicht gebracht  
Und die Erinnerung an HerbststÃ¼rme lastete immer  
noch schwer

... und so kamen wir von den entlegensten Gefilden  
Gottlos, weil keinen Gott braucht, wer erschafft und in  
den  
KÃ¼nsten wirkt  
Es steht geschrieben, daÃŸ wir aus der Wiege stehen  
Doch wer stiehlt schon eine Totgeburt, wenn er die  
Kraft des  
SchÃ¶pfers birgt ...  
Gib uns die Kraft der schwarzen Muse, gottverreckte  
Finsternis  
Wir sind verflucht, doch kriechen niemals auf den  
Knien  
Sie bedenken uns mit Blicken, die nur sehen, was sie  
sehen wollen  
MÃ¶ge Lethe sie ersÃ¶ufen und dann sei ihnen  
verziehen

Wir wÃ¼hlen ungefragt  
In fremder Damen frisch bezogenen Himmelbetten  
TrÃ¼nken die Seidenkissen  
Im roten Wein ihrer Verehrer  
Wir sind die Traumverheerer  
Dem sÃ¼ÃŸen Schlaf der Unschuld leis' ins Ohr  
gewispert  
Einen Traum, der das Erwachen auch nicht sÃ¼ÃŸer  
macht  
Wir zerstÃ¶uben ihr Parfum wie Nieselregen in die  
kranke Nacht  
Schaben mit den Scherben ihrer Duftwasserflacons  
Die GemÃ¼lde ihrer Ahnen  
Aus den reich verzierten Rahmen  
Wo wir nun selber prangen...  
... grausam und erhaben

Ein selbsternannter Totengräber stolperte ins offene  
Grab  
Und seine falsche Zunge schmeckte Erdenreich und  
Maden  
Von Früchten schwer am Grabesrand ein Apfelbaum  
mehr hing als  
Stand  
Ein schwarz verfaulter Apfel fiel zum Liegenden im  
Grabe  
Als mit gebrochenen Gliedern er hinauf zum düstren  
Himmel sah  
Ward er gewahr, da wir dort standen, lächelnd  
voller  
Güte  
In die Ruhestätte rieselte die Erde unter unseren  
Stiefeln  
Wir winkten höflich noch einmal und zogen unsere  
Hüte

Trotzend jedem Grab, das man uns macher Orts  
bereitet  
Zogen wir auf Pfaden, die der Pfibel nicht beschreitet  
Sechs Hexer im Nebel  
Gänstlinge der schwarzen Muse  
Verflucht

Unbehellig durchwanderten wir  
Die von Narren gemiedenen, gefürchteten Wälder  
Nachdem das Gestirn des Tages blind  
Hinter die Berge getaumelt und erloschen war  
Und uns schien, da die Sterne um ihr Augenlicht  
weinten  
Ein süßes Wehklagen erfüllte die Nacht  
Weil nur der Mond durch die Nebel zu blicken  
vermochte  
Und alleinig die Rückkehr der Verfluchten sah  
Als wir aus dem Schwarz der dichten Baumreihen  
traten  
Und wie regungslos durch den Nebel trieben  
Wie sechs schwarze Segel auf nächtlicher See  
Den Unwettern trotzend von langer Reise benommen  
Wir erreichten die Klippen, Standbilder am Abgrund  
Tief unter uns das tosende Meer  
Und die Wolken rissen auf bis zum Horizont  
Und das Nachtfirmament hieß uns prachtvoll doch  
schweigend  
Willkommen ...

